



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Möller an Adolf Erman

Möller, Georg

Cairo, 29.11.1904

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-92134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-92134)

Beantwortung
7/12

Cairo, den 29 Nov. 1904.

Verehrter Herr Professor!

Gestatten Sie, daß ich dem beiliegenden offiziellen Bericht privatim einige Zeilen beigebe. Ich hatte schon lange die Absicht, Ihnen zu schreiben, habe den Brief aber immer verschoben, da ich das nahe liegende Thema, wie ich mich hier eingelebt habe und meine Stellung auffasse, nicht unberührt lassen konnte. Ein diesbezügliches Urteil läßt sich ja selbstverständlich nicht allzusehnell bilden. Nachdem ich jetzt fast 2 Monate hier bin, fasse ich die Lage folgendermaßen auf.

1) Verhältnis zu Dr. Borchardt. In diesem Punkte kann ich in keiner Weise klagen. Ich komme jeden Vormittag in Dr. B.'s Wohnung und erledige meistens dort meine Arbeiten, die bisher in der Inventarisierung der recht reichhaltigen Photographiensamm-

lung, Inordnunghaltung der Bibliothek, gelegentliche Korrespondenz und Händlerbesuchen bestanden. Das Zusammenarbeiten hat, wie gesagt, bisher keine Schwierigkeiten gezeigt.

2) Stellung zum Generalkonsulat. Diese ist derzeit durch eine spezielle Anweisung vom Auswärtigen Amt an den Generalkonsul geregelt in der Form, daß ich zu den offiziellen Veranstaltungen hinzugezogen werde, im Übrigen aber nicht mit kostspieligen Extraveranordnungen behelligt werde. Übrigens kümmert man sich von der Seite nicht viel um uns, und das ist ja auch ganz gut.

3) Stellung zur übrigen Colonie. Meinen nicht offiziellen Verkehr habe ich auf Borchardts und Rubensohn beschränkt. Außer den Mitgliedern des Generalkonsulats habe ich nur Pelizäus Besuch gemacht. Im übrigen suche ich keinen Verkehr, dieser wird sich allmählich schon von selbst finden, ich werde ihn aber auf das Nötigste beschränken.

4) Kosten. Disbezüglich ist die Situation wesentlich günstiger als ich schließlich nach den mir vor meiner Abreise hierher gemachten Darstellungen

annehmen musste. Zwar geben die übrigen
Mitglieder des Generalkonsulats viel Geld
aus, der eine durch Automobil - fast alle
durch Reitsport und ähnliche Liebhabererei,
aber niemand verlangt von mir, daß ich daran
teilnehmen solle, was ja auch Wahnsinn
wäre. Ich habe mich eingehend über die
Kosten der Lebensmittel, Bedienung, der durch
die Verhältnisse gebotenen Geselligkeit, über
die Wohnungsverhältnisse etc. informiert
und bin ^{keine} der Überzeugung, daß es mir mög-
^{Schwierigkeiten machen} ~~lich sein~~ wird, mit meiner Frau hier aus-
zukommen, wenn mir möglich gemacht
wird, jährlich etwa 1500 M. zuzuverdie-
nen bezw. wenn mein Gehalt in ab-
sehbarer Zeit wenigstens um diesen
Betrag erhöht wird. Unter Nebenver-
dienst verstehe ich das Extrahonorar bezw.
die Ersparnisse während der Grabungen.
Man ist ja für dieses Jahr die Gisch-
grabung wenigstens anscheinend gestheifens-
ne Hoffnungen auf Turah Tage (ich dachte
zu Grabe) und für das nächste voraussicht-
lich Absaic. Diese voraussichtlichen Ein-
nahmen mit den Ersparnissen, die ich in
diesem Jahre, wo ich hier allein bin, erwarten

darf, werden mir für das nächste und vielleicht
auch das nächste ^{über} Jahr etwas zuzusetzen ermög-
lichen.

5) Private Arbeiten. In diesem Punkte
ist die Lage weniger günstig als ich dachte.
Das Museum ist auf dem mich gegen-
wärtig beschäftigenden Gebiet wesentlich
ärmer als ich annahm; und was
es heißt, ohne Hilfsmittel zu arbeiten,
lernt man erst, wenn man von Ber-
lin fort ist. Aber das ist nicht
zu ändern, und darunter leide ich ja nicht
alleine.

Herrn Prof. Schäfer grüßen Sie bitte
herzlich von mir, ich schreibe ihm bald.
Einsweilen geben Sie ihm bitte beiliegendes Zettel-
chen; vielleicht macht ihm die schöne Kursiv-
form von $\frac{1}{2}$ aus der V Dyn auch nach der Publi-
kation seiner Arbeit über $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{4}$ - Spap.

Mit herzlichstem Gruß auch an
Dr. Schubart, Bollacker, Koeder,
Lunken etc. verbleibe ich

Ihr aufrichtig ergebener

J. Möller